

Imre Halász

## Untreue Verwaltung um die Jahrhundertwende bei den Geldinstituten im Komitat Vas

### Abstract

**The purpose of the study:** In the dual monarchy era, especially after 1873 there was a strong economic development in Hungary, and its results and specialties in Vas County were presented by our previous studies. Such a rapid development also brought to light the dark side of business life: amongst embezzlement the regulatory shortcomings also appeared.

**Applied methods:** The records of savings banks were preserved fragmentarily by the Vas County Archives, there are neither ledgers nor board reports kept from the above mentioned period. We could rely on the Szombathely Regional Courts criminal suit's documents as primary sources and the annual printed balance sheets, data of the Hungarian Compass and the contemporary press as secondary sources.

**Outcomes:** This study deals with the three cases of embezzlement which were followed by the national press at the time. In addition, one of the cases were discussed at the meeting held for savings banks' reforms in 1899 in Miskolc. The cases in question reveal human errors and regulatory shortcomings.

**Keywords:** embezzlement, default, liquidation, savings bank, bank

### Einführung

Der zusammengerechnete Geldverkehr stieg in den zwei Jahrzehnten zwischen 1878 und 1899 im Komitat Vas, das sich stark kapitalisiert hatte, enorm. Er erzielte einen 6,3-maligen Zuwachs in der Bilanzhauptsumme, einen fast 11-maligen Zuwachs in der Summe des Grundkapitals, und die Anzahl der Geldinstitute wurde auch zweieinhalb Mal größer. Im Komitat Vas bildeten sich die regionalen Marktzentren aus, die sich auf die Bezirkszentren konzentrierten. Damit parallel kamen die mikroregionalen Marktzentren zustande, und der Verkehr zwischen den Sparkassen wurde auch immer ausgeprägter, obwohl uns über deren Maß keine exakten Daten zur Verfügung stehen. Im Jahre 1897 boten hier 38 Sparkassen und 35 Kreditgenossenschaften ihre finanziellen Dienstleistungen an.<sup>202</sup> Diese Tendenz setzte sich fort, und am 31-sten Dezember 1912 konnte in 27 Gemeinden im Komitat schon irgendeine finanzielle Dienstleistung in Anspruch genommen werden, im Komitat arbeiteten schon 52 Sparkassen, es gab 15 Institute mehr als im Jahre 1899.<sup>203</sup> In diesen fünfzig Jahren gab es aller Wahrscheinlichkeit nach zahlreiche solche Missbräuche, die die Sparkassen noch handhaben konnten und wegen der Schutz ihres eigenen guten Rufes nicht an die Öffentlichkeit kommen ließen und geheim hielten. Drei bedeutende Vorfälle sorgten aber sogar in der Landespresse für Schlagzeilen.

---

<sup>202</sup> Halász, I. (2021): 61-71.

<sup>203</sup> Ebd. und Halász, I. (2019): 56-63.

### Aus Bankangestellten wurde Bankier, dann Gefängnisinsasse

Der Ritter Lajos D'Elvert wurde von den zeitgenössischen Quellen als ein gutaussehender, gut gebauter, gewinnender Mann beschrieben. Er kam am 27. Januar 1868, in Innsbruck zur Welt, seine Mutter war eine Baroness, sein Vater ein Soldatenoffizier. Lajos absolvierte zwei Jahrgänge an der Handelsakademie.<sup>204</sup> Sein Vater, der Soldatenoffizier beendete im Jahre 1894, erfolgreich, als Generalmajor, Kommandant der 8. Gebirgs-Brigade in Foča, seine Militärkarriere. Aber da er mehrmals umgesetzt worden war, war er gezwungen, mit seiner Familie immer wieder umzuziehen. Einer seiner Söhne wurde später Gardekapitän in Wien. Der andere Sohn, Lajos D'Elvert arbeitete in den 1880-er Jahren bei der Bankfiliale der Österreich-Ungarischen Bank in Szeged.<sup>205</sup> Im Jahre 1887, als er schon das nötige Praktikum hinter sich hatte, wurde er Zweitbuchhalter bei der Temeschwarer Sparkasse.<sup>206</sup> Kurz danach kehrte er zu der Österreich-Ungarischen Bank zurück und wurde stellvertretender Leiter der Bankfiliale in Nagybecskerek (heute: Zrenjanin, Veliki Beckerek, Serbien). Das war schon eine Vertrauensstelle mit großer Verantwortung im Sitz des Komitats Torontál, der im so genannten „goldenen Zeitalter“ der Banken einen unglaublich intensiven Aufschwung nahm. Fabriken, Geschäftsunternehmungen wurden gegründet und gediehen prächtig, so wurde diese Stadt zu einem wirtschaftlichen Zentrum der Region. D'Elvert lernte während dieser Jahre alle Teilbereiche der Banksphäre kennen. Diese Arbeit bat dem jungen Bankangestellten, der schon über 30 war und sich nach bedeutenderen Aufgaben sehnte, die besten Möglichkeiten. Im Jahre 1891 heiratete er und bald hatte er schon zwei Kinder.

Seine Chefs schienen mit ihm in jeder Hinsicht zufrieden zu sein, da als die Bank im Jahre 1900 zehn weitere neue Filialen in Ungarn und in Österreich eröffnet hatte, wurde er zum Chef der damals aufgestellten Szombathelyer Filiale ernannt.<sup>207</sup> Bis zur Jahrhundertwende war die Filiale in Szombathely nur eine Zweigstelle der Soproner (Ödenburger) Filiale, das bedeutete, dass die Österreich-Ungarische Bank mit einer lokalen Sparkasse zur Wechselskontierung einen Vertrag abgeschlossen hatte.

Die Gründung der Bankfiliale bedeutete einen großen Fortschritt sowohl im Wirtschaftsleben der Stadt als auch der Region, da von nun an ereignete die Kreditbewilligung direkt in Szombathely, so bekam der Kreditantragsteller die beatragte Summe viel einfacher und in viel kürzerer Zeit und er konnte die Dienstleistungen der Österreich-Ungarischen Bank direkt in Anspruch nehmen. Diese Ernennung bedeutete auch im Leben des 32-jährigen Bankexperten einen besonders großen Fortschritt, da er dadurch einer der 33 Bankfilialen-Chefs wurde. Szombathely erlebte in diesen Jahren eine ebenso eine bedeutende wirtschaftliche Entwicklung, wie Nagybecskerek, so erwartete die Leitung der Bank mit Fug und Recht, dass D'Elvert, der schon über reiche Erfahrungen verfügte, die Bank tatkräftig auszubauen begann. Sie täuschten

<sup>204</sup> Die Aufmerksamkeit auf die Blitzkarriere und den Sturz von D'Elvert richtete László Mayer im Jahre 2015, auf dem Archivtag des Archivs des Komitats Vas des UNSAs. Sein Manuskript unter dem Titel: „... er wurde zu einem ehrlosen Menschen, da er seine Ehre behalten wollte.“ - Blitzkarriere und Sturz eines Wiener Bankangestellten, Ritter Lajos D'Elvert (1868–1914), das in seinen Mittelpunkt die Berichte der zeitgenössischen Presse stellte, wurde leider nicht angefertigt.

<sup>205</sup> Dutyiban a volt bankfőnök. Szeged és vidéke. 17. 05. 1913 4.

<sup>206</sup> Magyar Compass, (1887): 374.

<sup>207</sup> Az új bankfiókok főnökei. Pécsi Napló, 01. 05. 1900. 4. und Az osztrák-magyar bank új fiókjai. Budapesti Napló, 12. 08. 1900

sich in ihren Erwartungen nicht, was von den Geldverkehrsdaten eindeutig bewiesen und unterstützt wird.<sup>208</sup>

Bargeldverkehr der Szombathelyer Bankfiliale der Österreich-Ungarischen Bank  
zwischen 1900-1913

Jahr	Krone (Währungseinheit)	Jahr	Krone (Währungseinheit)
1900	16.022,000	1907	142.136.000
1901	69.190.000	1908	166.360.000
1902	76.665.000	1909	189.214,000
1903	84.314.000	1910	210.289,000
1904	93.024.000	1911	253.269.000
1905	108.753.000	1912	294.426.000
1906	120.935.000	1913	276.709.000

*Quelle: Magyar Compass 1900-1913.*

Der Kassenverkehr der Szombathelyer Bankfiliale überragte im Jahre 1904 die hier gegründeten Geldinstitute bedeutend. Im Jahre 1905 realisierte sie schon den höchsten Geldinstitutsverkehr im Komitat Vas, obwohl die Bankeinlagen nicht zu ihren Geschäftsbereichen gehörten. Ihre Geschäftspartner waren größten Teils Kaufleute, die ihre Kredite mit einem 3,5% Zins bekamen. Diese Filiale verfügte aber auch über einen bedeutenden Lombarddarlehen-Verkehr. Die lokal gegründeten Sparkassen gewähren von ihren Geschäftsbereichen abhängig, ihre Kredite mit einem 5-6-prozentigen Zins, das fast das Doppelte von dem war, was die Österreich-Ungarische Bank anbot. Ein bedeutender Schritt im Ausbau des Banksystems war, als sie Zweigstellen gründete. Im Jahre 1901 wurden die Bank namens Kemesaljai Közgazdasági Hitelbank in Celldömölk (Wirtschaftskreditbank in Kemesalja, Celldömölk wurde früher auch Kiscell genannt) zu einer Zweigstelle der Bankfiliale der Österreich-Ungarischen Bank, dann bekam im Jahre 1905 auch die Szentgotthárd Sparkasse in Szentgotthárd diesen Status.<sup>209</sup>

D'Elvert war zwischen 1900 und 1908, also fast acht Jahre lang der Leiter der Szombathelyer Filiale. Bald wurde er zu einer bekannten und bestimmenden Persönlichkeit sowohl des Wirtschafts- als auch des Gesellschaftslebens der Stadt. Er lebte das Leben der jungen Menschen, die über Einfluss und beträchtliche wirtschaftliche Macht verfügen.<sup>210</sup>

D'Elvert wurde im Jahre 1908 als Berater in das Wiener Bankzentrum umgesetzt, aber damals zogen schon dunkle Wolken über seinen Kopf auf. Immer mehr Anzeigen wurden gegen ihn wegen Wechselfälschung eingereicht, was aller Wahrscheinlichkeit nach dazu geführt hatte,

<sup>208</sup> Magyar Compass, (1900-1913)

<sup>209</sup> Magyar Compass, (1902): 19. und (1906):10.

<sup>210</sup> Zum Beispiel habe im Jahre 1903 in Nagyunyom, bei einer Jagd die Strecke 145 Hasen, 2 Fasanen und 8 Rebhühner betragen, wie darüber das Jägerblatt berichtete. Vadászlap, 15. 12. 1903 463.

dass er bald mit einer 3200-Kronen-Rente in den Ruhestand gesetzt wurde.<sup>211</sup> Die Anzeigen wegen „eines betrügerischen Sturzes“ folgten aber einander, so sollte die Bank auch Anzeige erstatten.

Inzwischen zog D'Elvert, als pensionierter höherer Bankangestellter nach Szombathely zurück, aber als die Bank ihn wegen Betrugs und Wechselfälschung Anzeige erstattete, flieh er nach Wien, wo er im Jahre 1913 wegen Urkundenfälschung verhaftet wurde.<sup>212</sup> Im Endeffekt, da er die Mehrheit der Fälschungen als der Chef der Filiale in Szombathely begangen hatte, wurde die Gerichtsverhandlung auch in Szombathely gehalten. Er wurde wegen 20-facher Wechselfälschung zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Inzwischen kamen zwei neue gefälschte Wechsel zum Vorschein, einer von der Kemenesaljai Közgazdasági Hitelbank, im Wert von 1150 Kronen, und ein anderer von der Szentgotthárdi Sparkasse im Wert von 400 Kronen. Auf den Wechseln standen als Aufnehmer fast ohne Ausnahme die Namen der Geschwister von D'Elvert.<sup>213</sup>

Die Ergebnisse des Prozesses wurden auch von der Landespresse verfolgt, so wurde die Öffentlichkeit auch über die Zahl der während des Prozesses bekannt gewordenen, gefälschten Wechsel benachrichtigt, die nicht nur in Szombathely, sondern im ganzen Komitat Vas im Umlauf waren. D'Elvert konnte diese Fälschungen durchziehen, da er als Bankfilialen-Chef berechtigt war, Wechsel bei den Geldinstituten anzulegen, ohne dass sie überprüft worden waren. Aus der Presse wissen wir auch, dass es viel mehr, als um 23 Wechsel ging, aber ein Geldinstitut, das im Artikel nicht genannt wurde, die Wechselschulden von D'Elvert abstrich, so kamen diese weiteren Angelegenheiten nicht vor Gericht.<sup>214</sup>

D'Elvert hatte für seine Tat eine ganz besondere Erklärung. Er sei zur Wechselfälschung gezwungen, da sein Vater, der General ein solches Leben geführt habe, das weit als seine Einnahmen gekostet habe, so habe er ein „Erbe“ von einer 40.000-Kronen-Schuld auf seine Familie überlassen. D'Elvert sollte die väterlichen Schulden tilgen, wobei seine eigene Lebensweise auch hohe Summen verzehrte. Er behauptete auch, dass sein Bruder, der Gardekapitän zuerst die Wechsel unterschrieben habe, was er aber später verweigert habe. Der Bankier behauptete, er sei von seinen Brüdern mit der Konsolidierung der Schulden beauftragt worden. Schließlich wurde er am 22-ten Dezember 1913 wegen 23-facher Wechselfälschung zu acht Monaten Gefängnis verurteilt. Er verbrachte aber schon zwei Monate in Untersuchungshaft, so sollte der ehemalige, verarmte Bankangestellte nur sechs Monate im Gefängnis in Szombathely bleiben. Während seiner Strafzeit arbeitete er im Gefängnisbüro, aber am 9-ten Februar 1914 verstarb er an einer Gehirnhautentzündung.<sup>215</sup>

Seine Persönlichkeit wurde später interessant beurteilt. Die Lokalpresse berichtete, dass von dem Bankier, der auch in Sopron bekannt war, überall mit höchstem Mitleid gesprochen war, er wurde für ein Opfer seiner Familie gehalten und als er in Schwierigkeiten geraten war, ließen ihn sogar seine Nächsten in Stich, deshalb fiel er unverschuldeter Weise der Sünde anheim.<sup>216</sup>

<sup>211</sup> D'Elvert lovagot elitelték. Pesti Napló, 23. 10. 1913

<sup>212</sup> A lovag hamis váltói. Világ, 29. 07. 1913 16. und D'Elvert lovagot hazahozták. Pesti Napló, 30. 07. 1913

<sup>213</sup> A váltóhamisító lovag. Pesti Napló, 24. 12. 1913 13. und Lovag D'Elvert ügye. Pesti Napló, 14. 09. 1913

<sup>214</sup> D'Elvert lovag váltói. Budapesti Hírlap, 14. 09. 1913

<sup>215</sup> A váltóhamisító lovag. Pesti Napló, 15. 08. 1913 17. und HU-MNL-VaVL VII.9. Szombathelyi törvényszéki börtön iratai. Börtöntörzskönyvek. 1913. 302.

<sup>216</sup> D'Elvert lovag elitélése. Soproni Napló, 22. 01. 1914 3.

In seine Kollegen hinterließ er ein gutes Andenken, da seine Beerdigung von dem Offizierstand der Österreich-Ungarischen Bank finanziert worden war.<sup>217</sup>

### **Bestechungsskandal in Kiscell**

Hinter dem Konkurs der Kisceller Sparkasse verbarg sich eine so große Unterschlagung, dass er sogar an der Beratung behandelt wurde, die im Jahre 1899 zum Thema der Reformen der Sparkassen zusammengerufen worden war. Laut der Ansicht der Beratung in Miskolc steckten die Gründe der Konkurse darin, dass die Banken und die Industrie -und Handelsunternehmen in einer zu enger Beziehung miteinander verflochten waren, und von ihnen auf dieser Weise Kredite in zu hohen Maßen geliehen wurden. Neben den Vorfällen von Arad, Máramarossziget, Érsekújvár und Újvidék wurde auch der Konkurs in Kiscell detailliert behandelt, besonders weil die letzten zwei Fälle auch landesweit bekannt worden waren und Ärgernis erregt hatten. Zum Sturz der Sparkasse in Újvidék kam es dadurch, dass sie der Dampfmühle in Újvidék eine besonders große Summe als Kredit gewährt hatte. Der Generaldirektor der Dampfmühle hatte aber das Vermögen des Unternehmens auf der Börse verloren, und dieser Sturz hatte auf dieser Weise auch die Sparkasse mit sich gerissen. Die Kisceller Sparkasse, die im Jahre 1869 gegründet worden war, machte aber wegen fortgesetzt verübten Untreues Konkurs. Lajos Rosenberg, der Generaldirektor verursachte dem Geldinstitut in mehr als zwei Jahrzehnten, im geheimen Einverständnis mit dem Buchhalter namens Károly Riedt einen Schaden von etwa einer Million Kronen.<sup>218</sup>

Die Rosenberg Familie und ihre Verwandtschaft spielten schon seit mehr als einem Jahrzehnt in der Gegend von Celldömök, später aber im ganzen Komitat eine bedeutende Rolle. Die Familie Rosenberg war, die als Schnittwaren -und Gemischtwarenhändler tätig waren, von Anfang an mit der Familie Pick eng verwandt, und die beiden standen auch mit den Anlegern der Ungarischen Westlichen Bahn in verwandtschaftlicher Beziehung. So wurden sie bald die exklusiven Einlieferer der Bahnbauarbeiten. Anfangs, so zirka zwei Jahrzehnte lang, lieferten sie mit einer Vorzugstarif Kiesel, dann machten sie mit allen möglichen Sachen ihre Geschäfte. Sie hatten Interesse an der Forstbewirtschaftung und der Bauindustrie. Schließlich beschafften sie schon alles, so wie Bahnschwellen, Schienen, Lokomotiven und Waggons, nebenbei lieferten sie auch auf Komitats- und Staatsauftrag Kiesel.<sup>219</sup>

Als Rosenberg der jüngere zum Vizedirektor der Kisceller (heute Celldömök) Sparkasse ernannt wurde, war die Familie schon ein bedeutsamer Faktor im Wirtschafts- und Gesellschaftsleben des Komitats. Obwohl der Fall schon eine Vorgeschichte hatte, mehrere Kundschaften Bemerkungen machten und eine Untersuchung forderten, passierte aber damals noch nichts. Im Jahre 1895 erregte sich der Verdacht einer nicht korrekten Geschäftsführung, da ließ man die Geschäftsbücher mit einem Experten aus Győr (Raab) überprüfen, aber er fand auch alles in bester Ordnung.

Nachdem sich der Skandal entfesselt hatte, schrieb die Presse, dass die Familie Rosenberg im Komitat über so großes Ansehen und bedeutenden Einfluss verfügte, dass man es für unmöglich hält, dass sie einen Betrug begangen hätten. Nicht einmal dann passierte etwas, als ein Einleger

<sup>217</sup> D'Elvert lovag tragédiája. Pesti Napló, 12. 02. 1914 16.

<sup>218</sup> Jirkovsky, S. (1942): 439-440.

<sup>219</sup> A kis-celli panama. Alkotmány, 05. 02. 1899

laut, auf der offenen Straße den geschäftsführenden Direktor zur Frage stellte und er behauptete, alle Bilanzen seien gefälscht. Er schloss das extemporierte Verantwortlichmachen damit, es wäre gut, wenn der Direktor ihn wegen Verleumdung anzeigen würde, denn da gäbe es zumindest eine Untersuchung. Rosenberg schluckte von ihm die Beleidigung herunter und da passierte wiederum nichts. Als sich in der Stadt die Nachricht verbreitete, dass Rosenberg verhaftet worden wäre, überfielen die Einleger, die für ihr Geld mit Fug und Recht Sorgen machten, die Sparkasse. Sie bekamen da aber kein Geld, bloß die beruhigenden Worte, dass das Vermögen des Vorstands den Verlust deckt, der durch die Unterschlagung zustande gekommen war.<sup>220</sup>

Wie es schon bei zahlreichen anderen Fällen übrig war, trugen Rosenberg, sein Schwager und manche Vorstandsmitglieder alle vorstellbaren Summen ein, bevor der Konkurs angemeldet wurde, damit sie möglichst über keinerlei Vermögen verfügten, das man beschlagnahmen könnte. Als die Staatsanwaltschaft einen Antrag stellte, dass das Vermögen der Vorstandsmitglieder beschlagnahmt werden sollte, blieben schon kaum Vermögenselemente übrig, die zur Deckung der Einlagen als Sicherung hätten dienen können.

Der Konkurs wurde am 9-ten Februar 1899 offiziell angemeldet.<sup>221</sup> Am 13-ten Februar versammelten sich die Kunden, die um ihre Einlagen Sorgen machten, auf dem Markt in Kiscell. Zirka 300 Menschen erschienen da, die meisten waren Bauern aus der Gegend. Ein hiesiger Schuhmachermeister hielt eine „sozialistische“ Rede, er behauptete, das Geld sei noch da, bloß die Herren wollten es nicht hingeben, und er forderte sie auf, in das Gebäude einzudringen. Der Oberstuhlrichter schickte acht Gendarmen zum Tatort, die die versammelte Menge zerteilten.<sup>222</sup>

Während des Gerichtsverfahrens stellte es sich schnell heraus, dass falsche Bücher geführt und wertlose Wechsel bei der Sparkasse angelegt worden waren. Riedt war bald geständig, er gestand, dass sie ihre Manipulationen seit zirka zweieinhalb Jahrzehnten trieben. Rosenberg und sein Schwager Pick nahmen kontinuierlich ohne vorschriftsmäßige Kreditbeurteilung große Kredite auf und sie deckten diese Unterschlagungen indem sie die Bücher der Sparkasse fälschten. Von dem Geld bekam der Buchhalter auch erhebliche Summen.<sup>223</sup> Der Untersuchungsrichter erschloss den Vorstandsmitgliedern einen Beitrag vom 13-ten Februar 1883, von dem er fragte, warum es ihnen nicht aufgefallen sei, dass eine 20000- und eine 10000-Kronen große Geldaufnahme, ohne Kreditbeurteilung und Erlaubnis oder Einlegung eines Wechsels passiert sei. Die Vorstandsmitglieder antworteten, dass sie davon nichts verstehen. Heute können wir es nicht mehr beurteilen, ob es wirklich stimmte, dass sie von diesen Transaktionen nichts verstanden oder sie verteidigten sich nur damit. Diejenigen, die ihr eigenes Geld noch rechtzeitig retten konnten, können sich kaum darauf berufen, keinen Sachverstand gehabt zu haben.<sup>224</sup>

Die Untersuchung erwies, dass der Vizepräsident, Henrik Rosenberg schon seit 1872, ohne Wissen des Vorstands ein eignes, separiertes Konto geführt hatte, so wie sein Sohn Lajos Rosenberg, der stellvertretende Direktor auch. Bis sich die Geldunterschlagung herausstellte, gab es schon ein Kassendefizit von 464.000 Forint, und dazu kam noch die ungedeckte Schuld

<sup>220</sup> A kis-cellai panama. Alkotmány, 11. 12. 1899

<sup>221</sup> Magyar Compass, (1899. I.): 374.

<sup>222</sup> A kis celli csőd. Kis Újság, 14. 02. 1899

<sup>223</sup> A kis-cellai panama. Alkotmány, 12. 02. 1899

<sup>224</sup> A kis-cellai panama. Alkotmány, 12.02.1899

von Henrik Pick, die 118.000 Forint betrug. Der wahre Bestand des Wechselportefeuilles von den angeblichen 545000 Forint betrug nicht mehr als nur 274.000 Forint, und der größte Teil der Wechsel war wertlos.<sup>225</sup> In der Bilanz stand 25 Jahre lang bei den Hypothek-Darlehen statt der wahren Summe von 94000 Forint, eine Summe von 280000 Forint. In der Spalte der so genannten Schuldenscheine standen im Buch 118000 Forint, der wahre Verkehr betrug aber nur 25000 Forint. Von einer Bilanzhauptsumme von 1.374117 Forint betrug Ende 1897 das Defizit einen Betrag von 532000 Forint.<sup>226</sup>

Die lokalen Geldinstituten und die aus der Hauptstadt brachen schon früher die Geschäftsbeziehungen zu der Kisceller Sparkasse ab, so erlitten sie wegen dieses Bestechungsskandals keine Materialschäden.<sup>227</sup>

Die Kurie setzte Rosenberg und Riedt nach neuen Monaten Untersuchungshaft auf freien Fuß.<sup>228</sup> Nachdem Rosenberg aus der Untersuchungshaft frei gekommen war, flich er sofort und flüchtete in die USA.

Am 24-ten Januar 1902 begann der Prozess vor dem Szombathelyer Strafgericht.<sup>229</sup> In der Abwesenheit des Hauptschuldigen, Lajos Rosenberg, der ab 16-ten Januar 1900 gefahndet worden war, saßen der Oberbuchhalter Riedt, sein Mittäter Pick, und weitere elf Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrates auf der Anklagebank. Am Ende einer Gerichtsverhandlung, die alles aufgedeckt hatte, wurde Riedt zu einer 3-jährigen Zuchthausstrafe und einem 5-jährigen Amtsverlust verurteilt. Den Anderen auferlegte das Gericht eine Geldstrafe von 100 Kronen.<sup>230</sup> Gegen Rosenberg, der immer noch abwesend war, und damals schon in Amerika als Majolika- und Porzellanhändler tätig war,<sup>231</sup> wurde die Abwicklung des Prozesses aufgehoben, bis er erwischt wird.<sup>232</sup>

Die Finanzen konnten schließlich nach langen Verhandlungen so bereinigt werden, dass vier Fünftel der Kunden der Kisceller Sparkasse den 60 %-Vorschlag der Landwirtschaftlichen Spar- und Kreditbank in Szombathely annahmen.<sup>233</sup> Zwar mit einem erheblichen Verlust, aber sie retteten, was zu retten war.

Rosenbergs Anwalt ersuchte im Jahre 1909 die Staatsanwaltschaft mit der Bitte, dass sie die Fahndung zurückziehen soll. Er wusste nicht einmal, dass die Szombathelyer Staatsanwaltschaft schon am 19-ten März 1906 die Fahndung wegen Verjährung zurückzog und das weitere Verfahren einstellte.<sup>234</sup>

### **Jemand, der drei Sparkassen und eine Stiftung ruinierte**

<sup>225</sup> A kis celli csőd. Kis Újság, 14.02.1899 5.

<sup>226</sup> A kis-cellli takarékpénztár csődje. Pesti Hírlap, 12. 09. 1899 und Magyar Compass, (1898. I.): 342-343.

<sup>227</sup> A kis-cellli takarékpénztár csődje. Pesti Hírlap, 12. 09. 1899

<sup>228</sup> A kiscelli takarékpénztár csődje. Pápai Közlöny, 22. 10. 1899 5.; Huss Gyula: Rosenberg Lajos. Kis-Czell és Vidéke 20. 05. 1900 1.; und Rosenberg Lajos Amerikába. Kis-Czell és Vidéke 20. 05. 1900 3.

<sup>229</sup> HU-MNL-VaVL VII.f.171.

<sup>230</sup> HU-MNL-VaVL VII.f.171.

<sup>231</sup> Kis-Czell és vidéke 1902. február 9. 3.

<sup>232</sup> A kis-cellli takarékpénztár. Alkotmány, 25. 01. 1902 11.

<sup>233</sup> A Kis-Celli takarékpénztár ügye. Pesti Napló 10. 08. 1899 9.

<sup>234</sup> HU-MNL-VaVL. VII.f.171. Szombathelyi kir. Ügyészség 3479/1909.

Kurz nachdem die Kisceller Sparkasse Konkurs machte, wurde der Geldmarkt des Komitats Vas weiter bereinigt, da ein anderer, komplizierter und verzweigter Betrug aufgedeckt worden war.

Das erste moderne Geldinstitut dieser Region wurde unter dem Namen Volksbank der Vas- und Zala Komitate gegründet. Damals lebte aber der Gründer und erster Generaldirektor der Ersten Sparkasse der Vas- und Zala Komitate, namens Ferenc Udvary, nicht mehr. Er kam 1840 zur Welt. Er war zwischen 1887 und 1892 der Parlamentsabgeordnete der Unabhängigkeits- und '48-er Partei im Körmender Bezirk, und er ging am 3-ten März 1904 von uns. Sein Sohn kam im Jahre 1868 zur Welt, er war ein hervorragender Sportler, aber kein so sehr hervorragender Politiker und Bankdirektor, trotzdem trat er in den Fußstapfen seines Vaters und wurde Leiter der Körmender Sparkasse. Der jüngere Udvary wurde dadurch bekannt, dass er, als ein ergebener Anhänger des damals in Mode gekommenen Fahrradsports, im Jahre 1899 mit seinem Bruder mit dem Fahrrad von Körmend nach Paris zu der Weltausstellung fuhr. Unterwegs nach Hause besuchten sie Lajos Kossuth in Turin.<sup>235</sup> Er absolvierte die Handelsakademie in Graz. Er trat das Erbe seines Vaters an, er leitete neben der Körmender Sparkasse auch die Szombathelyer Stadtparkasse, und er gründete im Jahre 1904 in Budapest die Zentrale Volksparkasse. So gelang es ihm in kurzer Zeit sogar drei Sparkassen auf einmal in den Konkurs zu führen, so kamen alle drei Geldinstitute zu einer Endabrechnung. Parallel damit ging auch die 1000 Goldforint werte Stiftung von Ferenc Udvary dem Älteren in Konkurs, deren Finanzen damals ebenfalls von der eigenen Bank, der Ersten Sparkasse der Vas- und Zala Komitate verwaltet wurden. So galt der Dominoeffekt auch außerhalb der Geldinstitute. Die Sparkasse wollte der Verantwortung entfliehen, und wollte laut der Presse von der Liquidierung der Stiftung nichts wissen, deshalb übergab der Vizegespan, der die gesetzliche Aufsicht über die Stiftung führte, dem leitenden Komitat-Staatsanwalt den Fall.<sup>236</sup>

Der erste Dominostein kam zum Vorschein, als bei der Szombathelyer Stadtparkasse Zahlungsschwierigkeiten auftraten. Die Krise der Szombathelyer Stadtparkasse wurde auch dadurch gekennzeichnet, dass die Sparkasse ab 1901 drei Jahre lang keine Dividenden auszahlte. Ab 1904 gelang es doch pro Aktie 12 Kronen auszuzahlen.<sup>237</sup> Die Betätigungsprobleme bestanden aber weiterhin, und obwohl die ganze Öffentlichkeit es erwartete, konnte keine Lösung gefunden werden. Inzwischen wurde Udvary zum Parlamentsabgeordneten der Katholischen Volkspartei im Bezirk in Zirc gewählt, und er gründete in der Hauptstadt auch eine Sparkasse, um durch die Verwaltung des Vermögens der neuen Sparkasse dem Bankkrach zu entgehen.

Die Geschäftsschwierigkeiten der Szombathelyer Stadtparkasse begannen im Jahre 1901, als sich der Generaldirektor mit einem der Mitglieder des Vorstands, einem Grundbesitzer aus der Steiermark, namens Károly Schmalz verfeindete. Nach dem Streit trat er von seiner Mitgliedschaft zurück. Er wollte seine Einlage von anderthalb Millionen Kronen aus der Sparkasse ausziehen und er warf alle seine Aktien auf den Markt. Schmalz konnte aber nicht zu seinem Geld kommen, und er stellte einen Antrag auf Eröffnung eines Konkursverfahrens. Weitere drei Einleger, alle wohnhaft in Graz, schlossen sich dem Antrag an.<sup>238</sup>

<sup>235</sup> Udvary, F. (1891)

<sup>236</sup> Elveszett alapítvány. Az Újság, 23. 04. 1907 und Udvary áldozatai. Somogyi Hírlap, 24. 04. 1907. 3.

<sup>237</sup> Magyar Compass, (1905. I.): 830.

<sup>238</sup> A szombathelyi városi takarékpénztár csődje. Pesti Hírlap, 25. 07. 1901 10-11.



Die Untersuchung deckte in kurzer Zeit eine ganze Reihe der Nachlässigkeiten auf, inzwischen verließen mehrere Mitglieder den Vorstand, da sie erklärten, sie wären mit der Mentalität der Sparkasse nicht einverstanden.

Obwohl der Staatsanwalt der Sparkasse schon früher vorgeschlagen hatte, einen Antrag auf Eröffnung eines Konkursverfahrens zu stellen, wollte aber Udvary davon gar nicht hören. Er wollte viel mehr mit der Hilfe der in der Hauptstadt neu gegründeten Sparkasse seine wankende Glaubwürdigkeit zurückzubekommen. Er hatte vor, reiche Parlamentsabgeordnete seiner Partei, hohe Geistlicher in die Gründung der Sparkasse zu miteinbeziehen, aber als die Aktien der neuen Bank nicht in genügender Menge gezeichnet wurden, kaufte er selbst für eine erhebliche Summe Aktien, aber das Geld dafür nahm er aus der Szombathelyer Sparkasse. Diese Summe trieb er so auf, dass er auf den Grundbesitz seines Schwagers namens Béla Barthodeiszky, der in Beled lag und eine Million Kronen wert hatte, einen Kredit aufgenommen hatte, und dieses Geld als eine Einlage, bei der Szombathelyer Bank anlegte. Von nun an bewirtschaftete er das Vermögen der Bank ohne Aufsicht, er schloss mehrere Verträge, mit der Versicherung, dass die Familie Barthodeiszky für die Zahlungspflicht verbürgen wird. So verlor neben den Geldinstituten auch die Familie seiner Frau ihr Vermögen. So verschwanden eine 500000-Kronen-Einlage, 300000 Kronen Bargeld, das Mitgift seiner Frau im Wert von 140000 Kronen und er richtete das Leben seiner zwei Schwäger auch zugrunde, die Mitglieder des Vorstands der Szombathelyer Bank waren. Sein Opfer war auch der Notar von Szombathely, der Selbstmord beging, da er wegen des Sturzes der Szombathelyer Bank sein ganzes Vermögen verloren hatte.

Später hatte er von Miklós Szemere einen Kredit von 200000 Kronen aufgenommen, aber als Szemere sah, dass sein Geld verloren geht, forderte er es zurück. Um Zeit zu gewinnen, übergab Udvary Szemere einen Bürgschaftsbrief, der von je zwei Vorstandsmitgliedern von der Körmender und Szombathelyer Geldinstituten unterschrieben worden waren. Schließlich begann im Januar 1907 das Konkursverfahren.<sup>239</sup> Die Geldinstitute gerieten in Liquidation, die Familie seiner Frau geriet auch in eine schwierige Situation.<sup>240</sup>

Danach verschwand Udvary. Zuerst lebte er unter einem falschen Namen in Bukarest, aber als er erkannt wurde, ging er weiter nach Konstantinopel und später nach Szmirna (heute Iznik in der Türkei), wo er schließlich am 20-sten März 1912 erwischt und festgenommen wurde.<sup>241</sup> Er nutzte aber die damaligen sehr chaotischen, innenpolitischen Zeiten in der Türkei aus, so wurde er den ungarischen Behörden nicht ausgeliefert. Er war spurlos verschwunden.

Wegen der Person- und Kapitalverflechtungen geriet die Erste Sparkasse der Vas- und Zala Komitate in eine Krisensituation, nachdem sie schon fast seit einem Jahrzehnt Schwierigkeiten gehabt hatte. Der Grund der Schwierigkeiten war ein Bankausbau, der die Kräfte der Bank überstieg. Im Jahre 1906 verfügte sie schon über vier Filialen, nämlich in Némétújvár, Szombathely, Zalaegerszeg und Kiscell. Von diesen Filialen gestaltete er selbständige Geldinstitute, die in einer Form einer Aktiengesellschaft funktionierten. Später verzweigten seine Geschäftsbeziehungen in mehr als zwanzig Gemeinden. Er kaufte sich im Jahre 1899 durch Aktienkauf einen Anteil in der Kemenesaljai Sparkasse, im Jahre 1893 in der Stadtparkasse in Szombathely und in der Sparkasse des Komitats Zala. Er nahm an der

<sup>239</sup> Magyar Compass, (1907. I.): 982.

<sup>240</sup> Udvary Ferenc bankjai. Budapesti Hírlap, 29. 12. 1906 5-6.

<sup>241</sup> Elfogták Udvary Ferencet. Budapesti Hírlap, 21. 03. 1912 10.

Gründung der Landesbodenkreditanstalt der Kleingrundbesitzer mit 12400 Kronen teil, und schloss mit ihr einen Vertrag über Übermittlung von Lombardkreditbriefen. Er wendete eine erhebliche Summe an die Gründung der Körmender Buchdruckerei.<sup>242</sup>

### Zusammenfassung

Alle Untersuchungen, die nach den Straftaten geführt worden waren, stellten untreue Verwaltung und Spekulation fest, und sie hoben neben der persönlichen Verantwortung auch den Mangel einer wirksamen Finanzaufsicht hervor. Die Geldinstitute, die Konkurs machten, setzten das Mehrfache ihres Grundkapitals um, so blieb ihnen kein entsprechendes Kapital für die Entschädigung ihrer Kunden. Wir können laut sagen, dieses Phänomen ist nicht nur für dieses Zeitalter charakteristisch.

### Literatur

Halász, I. (2019), A polgári kori pénzügyi hálózat kialakulásának kezdetei Vas megyében, Teil 2. *Vasi Honismereti Helytörténeti Közlemények* 2019. 2. 56-63.

Halász, I. (2021): The Network of Financial Institutions and Capital Accumulation in Vas County in the Second Half of the 19th Century, in Kaposi, Z. – Rab, V. (eds.), *Economic and Social Changes: Historical Facts, Analyses and Interpretations. Studies on Economic and Social History from Southern Transdanubia I.* Pécs. 61-71.  
<https://pea.lib.pte.hu/bitstream/handle/pea/23767/kaposi-rab-economic-and-social-changes-wgeshrchasp-pecs-2021.pdf?sequence=3&isAllowed=y>

Jirkovsky, S. (1942), Takarékpénztáraink és a miskolczi 1899-es értekezlet. *Közgazdasági Szemle*, 1942. Band 85.

Magyar Compass (1887-1913), *Magyar Compass. Pénzügyi Évkönyv. 1887-1913.* Hg. Mihók, S. von 1889: Armbruster, J. und G. Nagy, S. Budapest.

Udvardy, F. (1891), Körmentől-Párisig kerékpáron és vissza Turinnak. Körmend

### Archivarische Quellen

HU-MNL-VaVL: Magyar Nemzeti Levéltár Vas Vármegyei Levéltára. Szombathelyi Törvényszék iratai. VII.f.171. (UNSA, Komitatsarchiv des Komitats Vas, Dokumente des Szombathelyer Gerichtshofes. VII.f.171.)

### Quellen der Presse

Alkotmány, 11. 02. 1899.; 11. 02. 1899; 12.; 25. 01. 1902.  
Az Újság, 23. 04. 1907.

---

<sup>242</sup> Magyar Compass, (1907. I.): 587-588. Felszámolás alatt. (Sie steht unter Konkursverfahren.) Az 1908. évi Magyar Compassban már nem szerepel. (Im Jahre 1908 stand sie nicht einmal im Ungarischen Compass.)

Budapesti Hírlap, 29. 12. 1906.; 21. 03. 1912.; 14. 09. 1913.

Budapesti Napló, 29. 08. 1900.

Kis-Czell és Vidéke, 20. 05. 1900.; 09. 02. 1902.

Kis Újság, 14. 02. 1899.

Pápai Közlöny, 22. 10. 1899.

Pécsi Napló, 01. 05. 1900.

Pesti Hírlap, 09. 02. 1899.; 25. 07. 1901.

Pesti Napló, 10. 08. 1899.; 12. 02. 1914.; 30. 07. 1913.; 15. 08. 1913.; 14. 09. 1913.; 23. 10. 1913.; 24. 12. 1913.

Somogyi Hírlap, 24. 04. 1907.

Soproni Napló, 22. 01. 1914.

Szeged és vidéke, 17. 03. 1913.

Világ, 29. 07. 1913.

*Übersetzt von Dr. Dora Kuzma.*